

Landespressekonferenz Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg (GEW) am 11. November 2019 in Stuttgart

Grundschulen – weg vom Abstellgleis! Initiative der GEW mit Schulleiter/innen von Grundschulen

Statement Dorothea Vollmer, Schulleiterin Salem

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mein Name ist Dorothea Vollmer, ich bin Schulleiterin an einer Salemer Grundschule (am Bodensee).

Ich möchte die Alltagssituation an den Grundschulen vor Ort offen legen und die Auswirkungen sowohl auf die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler als auch auf die Kolleginnen und Kollegen deutlich machen.

Ich fange mit einem Bereich an, der uns Grundschulen inzwischen tagtäglich Sorgen bereitet:

Der Lehrermangel und damit verbunden der Unterrichtsausfall:

Die Grundschulen sind mit Lehrerstunden seit vielen Jahren in höchstem Maße „unter-ausgestattet“, was ihren vielfältigen Aufgaben in keinsten Weise entspricht.

Gleichzeitig sind sie durch die verlässliche Grundschule angehalten, den Eltern – wenn irgend möglich - eine Verlässlichkeit des Verbleibs ihrer Kinder in der Schule laut Stundenplan zu garantieren.

Wenn wir einen Ausfall an Lehrerstunden haben, versuchen wir deshalb durch Maßnahmen wie Klassenzusammenlegung, Betreuung von mehreren Klassen durch eine Lehrkraft, Streichung von VKL-Stunden, usw. die Kinder in der Schule zu behalten.

Bei den Abfragen, die das Kultusministerium zum Unterrichtsausfall durchführt, verzeichnen deshalb die Grundschulen immer den geringsten Unterrichtsausfall, was ein völlig falsches Bild von der Situation vor Ort zeichnet.

Verzeichnet eine Grundschule einmal einen höheren Unterrichtsausfall, weil sie an die Grenze ihrer Belastbarkeit gestoßen ist, muss sie inzwischen ihrem Dienstherrn darüber Rechenschaft ablegen.

Von Unterrichtsqualität kann in solchen Situationen nicht mehr die Rede sein.

Darüber hinaus wird es für die Schulleitungen immer schwieriger, ihrer Fürsorgepflicht dem Kollegium gegenüber gerecht zu werden, denn dieses ist über die Maßen belastet und arbeitet nun schon seit vielen Jahren am Anschlag.

Ethikunterricht an Grundschulen

ist ein weiteres Thema, das uns in unserem Schulalltag spürbar beschäftigt.

Die Zahl der Kinder, die nicht am konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen, steigt stetig. Aktuell müssen wir an unserer Schule während des Religionsunterrichtes bis zu 12 Kinder mitbetreuen, auf andere Klassen verteilen oder sich still beschäftigen lassen.

Neben der zusätzlichen Belastung wiederum für die Kolleginnen und Kollegen wird den Kindern die Chance genommen, wertebildenden Unterricht zu genießen. Wie wichtig wäre dies von Beginn ihrer Schullaufbahn an!

Kooperation Kindertageseinrichtung-Grundschule

Seit Beginn des Schuljahres 2019/2020 gibt es die neue Verwaltungsvorschrift über die Kooperation Kindertageseinrichtungen – Grundschule, die umfangreich die Aufgaben der Zusammenarbeit verbindlich festlegt, wie z. B.

- Regelmäßiger Austausch über pädagogische Grundlagen
- Erstellung eines jährlichen gemeinsamen Arbeitsplanes
- gegenseitige Hospitation
- Teilnahme an Dienstbesprechungen
- Durchführung von pädagogischen Angeboten für die zukünftigen Schülerinnen und Schüler
- Regelmäßiger Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder
- Dokumentation des Entwicklungsstandes
- Beratung der Eltern

Die aktuelle Situation vor Ort stellt sich folgendermaßen dar:

Die Kinder, die zu einem Schulbezirk gehören, sind auf mehrere Kindertageseinrichtungen verteilt.

All die o.g. Aufgaben müssen also von der Kooperationslehrkraft für mehrere Kindertageseinrichtungen erfüllt werden.

Dafür erhält eine Kollegin/ ein Kollege **eine** Deputatsstunde Ermäßigung (1,5 Zeitstunden) pro Woche.

Diese Arbeit kann nicht geleistet werden!

Die Qualität der Arbeit leidet!

Und dem Kind wird man beim Übergang von der Kita in die Grundschule so nicht gerecht!

Vorbereitungsklasse (VKL)

Wie sieht es mit den Vorbereitungsklassen vor Ort aus?

Wir als relativ kleine Grundschule (126 Schülerinnen und Schüler) beschulen aktuell 12 Kinder aus geflüchteten Familien – das sind rund 10 Prozent unserer gesamten Schülerzahl. Kinder mit sonstigem Sprachförderbedarf sind da noch nicht mit eingerechnet.

Dafür erhalten wir 12 an die VKL gebundenen Lehrerstunden. In diesen Stunden werden die Kinder im „VKL Klassenverband“ unterrichtet – Kinder zwischen 6 und 10 Jahren! In allen anderen Stunden besuchen sie den Unterricht in den Regelklassen. Das erleben wir vor Ort als Tropfen auf den heißen Stein.

Nicht nachzuvollziehen ist für mich in diesem Zusammenhang auch, dass die Stunden für VKL zum Schuljahr 2017/2018 von 18 auf 12 gekürzt wurden.

Heterogenität

Die Grundschule feiert in diesem Jahr ihr hundertjähriges Bestehen und ist schon immer Gemeinschaftsschule!

Wir unterrichten täglich Schülerinnen und Schüler auf allen Niveaustufen. Hinzu kommen vermehrt Kinder mit diagnostizierten Teilleistungsschwächen, Sprachförderbedarf, Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich, usw.

Gerne würden die Lehrkräfte an unseren Grundschulen an einem effizienten Förderkonzept arbeiten. Dafür fehlen uns jedoch die fest verankerten, verlässlichen Poolstunden, die es an jeder weiterführenden Schule gibt, nur an der Grundschule nicht.

Der Förderbedarf bei den Kindern ist individuell so unterschiedlich, dass uns mit insgesamt 4 Stunden in den Klassen 1 und 2, für die der Englischunterricht gestrichen werden musste, nicht geholfen ist – zumal diese Förderstunden im Klassenverband stattfinden müssen, so die Vorgabe des Kultusministeriums.

In unseren Kollegien werden wir inzwischen mit großem Unmut darüber konfrontiert, dass sie von den unzähligen Erwartungen und zusätzlichen Aufgaben schier zerrissen werden:

Der Unterricht soll auf höchstem Niveau stattfinden, gleichzeitig müssen die Lehrkräfte aber auch als Erzieher/in, Therapeut/in und Psychologe/in agieren!

Aufgaben der Schulleitung

Jeder von uns hat den Schritt in die Schulleitung vollzogen, weil er etwas bewegen und gestalten möchte.

Das Gehalt kann dabei keinen Anreiz bieten, dafür ist es zu schlecht. Auch die sonstigen Bedingungen, unter denen wir eine Schule leiten müssen:

- 10 Stunden Leitungszeit, noch 18 Stunden Unterrichtsverpflichtung
- 2x 3,5 Stunden pro Woche eine Sekretärin zur Unterstützung in der Verwaltung
- ein Hausmeister, der in der Gemeinde für viele Gebäude zuständig ist und wenig vor Ort präsent sein kann
- steigende Arbeitsbelastung durch ständig neu hinzukommende Aufgaben

motivieren nicht zu einem solchen Schritt.

Fazit

Die Realität sieht so aus, dass wir an den Grundschulen im Vergleich zu allen anderen Schularten unter den schlechtesten Rahmenbedingungen arbeiten, Schulversuche wie „Grundschule ohne Noten“ oder die Verwendung einer Ausgangsschrift, die den Kindern die Hinführung zur eigenen Handschrift erleichtern könnte, verboten werden und damit Möglichkeiten zur innovativen Weiterentwicklung im Keim erstickt werden.

Für die Grundschule gibt es schon seit vielen Jahren keine Stunden im Ergänzungsbereich mehr, aus denen man verlässlich und dauerhaft AG-Angebote z.B. im musischen Bereich schöpfen oder Schulprofile entwickeln und ausbauen könnte. Das wären so wichtige Elemente einer guten Bildung.

Die Grundschule als die Schulart, die die Grundlagen für die gesamte schulische Laufbahn vermittelt, braucht dringend mehr Anerkennung, Rückendeckung und Unterstützung!

Ein Wirtschaftsunternehmen, das unter solchen Bedingungen arbeiten müsste, wäre im Nu vom Markt, weil es die Qualität nicht liefern könnte, die der Kunde erwartet.